

Die eingewanderten Handwerker erwiesen sich bald als eine Triebkraft der sächsischen Wirtschaft. Mit Willenskraft und Kreativität errichteten bzw. erneuerten sie ganze Gewerbezweige. Im Erzgebirge nahmen der Bergbau, das Schmelz- und Hammerwesen einen neuen Aufschwung. Neue Anbrüche – wie in Aue – wurden getätigt, alte Zechen neu in Betrieb genommen. Der Sohn des exulierten Hammermeisters Christoph Rubner namens Gottfried übernahm die Hammerwerke Schmalzgrube und Frohnau. In Markneukirchen und Klingenthal wurde der Musikinstrumentenbau begründet. Die Tuchweberei und Glasbläserei erhielt einen großen Aufschwung. Neue Getreideflächen, Obst- und Gartenland legten die Exulanten an. Oberwiesenthal entwickelte sich zum Hauptstandort des Nadlergewerbes, das 1850 30 ansässige Meister zählte. Auch die Aktivitäten der Exulanten und deren Nachkommen auf wissenschaftlichem und künstlerischem Gebiet bedeuteten eine Befruchtung für Sachsen. Ein Nachkomme von Exulanten, Christian Weise, wurde Rektor des Zittauer Gymnasiums und ging als letzter großer Vertreter der Schulkomödie in die Literaturgeschichte ein. Christian Peschek, Nachfahre eines exulierten Bauern, wurde am Gymnasium Zittau Mathematiker und veröffentlichte Rechenbücher, die im 18. Jahrhundert weite Verbreitung erreichten. Dessen Urenkel Christian Adolf Peschek leistete einen großen Beitrag zur Exulantenhistoriographie. Auch der geistliche Einfluß ist über einen längeren Zeitraum nicht zu unterschätzen, übertrafen die Böhmen ihre Gastgeber doch bezüglich Lese- und Schreibfähigkeit und auch an Bibelkenntnis. Ihr tatkräftiger und von Toleranz geprägter Lebensmut führte nicht zuletzt zur Auflockerung des starren Konfessionalismus in Sachsen.

#### Literaturauswahl

- H. Langer, Hortus bellicus. Eine Kulturgeschichte des Dreißigjährigen Krieges, Leipzig 1980;
- C. V. Wedgwood, Der Dreißigjährige Krieg, München 1990;
- M. Steinmetz, Deutschland 1476–1648, Berlin 1967;
- H. Duchhardt, Das Zeitalter des Absolutismus, München 1989;
- M. Heckel, Deutschland im konfessionellen Zeitalter, Göttingen 1984;
- Ch. A. Peschek, Die Auswanderung glaubenstreuer Protestanten aus Böhmen nach Sachsen im 17. Jahrhundert, Löbau 1856;
- R. Andel, Nordböhmen im Dreißigjährigen Krieg. In: Sächsische Heimatblätter, H. 6, 1986;
- V. Ruhland, Der Dreißigjährige Krieg und Kursachsen. Ebenda. H. 6, 1994;
- A. Dietrich, Erzgebirgische Exulantendörfer. Obersächsische Heimatstudien, H. 4, Crimmitschau 1927;
- T. Schulze, Die kursächsische Politik und der böhmische Aufstand 1619–1620, Diss., Leipzig–Borna 1904;
- A. Tittel, Die Verfolgung der Evangelischen in Platten und Gründung von Johannegeorgenstadt. In: Unsere Heimat, H. 3, 1903–1904;
- D. Walz, Der Tod kam als Sachsengänger. Historische Schlachtfelder des Dreißigjährigen Krieges im Leipziger Land, Leipzig 1994;
- F. Aster, Die Aufnahme der böhmischen Exulanten in Dresden. In: Dresdner Geschichtsblätter I, 1895;
- G. Loesche, Die böhmischen Exulanten in Sachsen, Wien/Leipzig 1923;
- R. Schmertosch von Riesenthal, Die böhmischen Exulanten unter der kursächsischen Regierung in Dresden 1622. In: Neues Archiv für Sächsische Geschichte, Bd. XXII, Dresden 1891;
- S. Sieber, Exulanten im Erzgebirge. In: Glückauf, Bd. 1 und 2, Frankfurt/M. 1962.